

Dezember 2004/7

EIN GESEGNETES WEIHNACHTSFEST



Krippe der Pfarrkirche Pressbaum

und ein
ERFOLGREICHES JAHR 2005
wünschen
DIE FREIHEITLICHEN PRESSBAUMS



Liebe Inserenten!

Auch heuer nützen wir wieder die Weihnachtszeit, um Ihnen für Ihre Treue unseren Dank auszusprechen. Als sichtbares Zeichen unserer Wertschätzung für Sie haben wir seit geraumer Zeit begonnen, für unsere treuesten Kunden PR Artikel unter dem Titel „Unsere Nahversorger“ in unserer Zeitung abzdrukken. Wir freuen uns, daß diese unsere Idee so gro-

ßen Anklang sowohl bei Ihnen als auch bei unseren Lesern findet. Deshalb sind wir zuversichtlich, auch im kommenden Jahr die gute Zusammenarbeit mit Ihnen aufrecht erhalten zu können.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes und erfolgreiches Jahr 2005 wünscht Ihnen

die Redaktion



Gemeindehäuser – Das Faß ohne Boden

In der Gemeinderatssitzung vom 1. Dezember wurde im Rahmen des Nachtragsbudgets eine Kreditaufnahme von Euro 61 100.- gegen die Stimmen der Freiheitlichen beschlossen. Der aufzunehmende Kredit soll zur Renovierung der Gemeindewohnhäuser verwendet werden. Für Wohnhäuser, in denen schon seit Jah-

ren Wohnungen leer stehen, für die man angeblich keine geeignete Mieter findet. Freilich sind diese Wohnungen renovierungsbedürftig. Also muß ein neuer Kredit aufgenommen werden.

Wir Freiheitliche verlangen schon seit Jahren, daß diese Gemeindehäuser entweder verkauft oder wenigstens die freistehenden Wohnungen verkauft werden sollen; zuletzt in der Gemeinderatssitzung vom 15. Oktober 2004. Angeblich finden sich keine Käufer, da der Zinsertrag zu gering ist. Ein Argument, das nicht von der Hand zu weisen ist. Im Gemeindehaus Hauptstraße 79 gibt es Wohnungen zum m²-Preis von 19 Cent. Da die Renovierungskosten auch die Gemeinde trägt und nicht wie üblich auf die Mieter umgelegt werden, lebt man in einem solchen Haus wahrlich preiswert.

In den letzten Jahren wurden zur Sanierung der Gemeindehäuser Kredite in der Höhe von Euro 962.532,10 (ATS 13.244.730,46) aufgenommen, wofür jährlich Kreditrückzahlungen und Zinsen bezahlt werden müssen, natürlich vom Pressbaumer Steuerzahler! Liebe Pressbaumer Steuerzahler, meinen Sie nicht auch, daß es für alle Pressbaumer die billigste Lösung wäre, die Häuser zu verkaufen, und sei's drum, wenn sich keine Käufer finden, zu verschenken? Anzumerken ist allerdings, daß dies für einige wenige Nutznießer in den Billigwohnungen unangenehm wäre! Einige Sozialwohnungen müssen freilich erhalten bleiben, für wirkliche Sozialfälle, keinesfalls aber für „notleidende“ Geschäftsführende Gemeinderäte.

Aber lieber verschenken, als dauernd Steuergelder in ein Faß ohne Boden zu leeren!

Bernd Lindinger

INHALT

Aktuelles

Spendet für die Gebührenerhöhung	5
Die Doppelverdiener im Gemeinderat	6
Ist Mutter sein zu wenig???.	7
Schandstunde der Demokratie.	8
Welcher Strohalm bewahrt die ÖVP.....	9
Halb- und Unwahrheiten	10
Aus dem Prüfbericht der NÖ Landesregierung	11
Bartberger Bürgerversammlung	12

Sicherheit aktuell

Kampf der Kriminalität	13
------------------------------	----

Pressbaum lacht

Eulenspiegel	14
Die Depeschen des Dr. Diaboli	15

In Kürze

Pressbaumer Glossen	16
---------------------------	----

Kultur

Buchbesprechungen	17
-------------------------	----

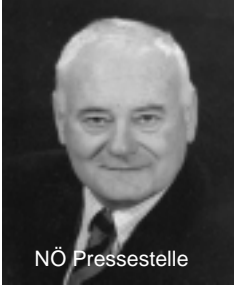
Bürgerforum

Der Kanal oder die Kanäle	18
---------------------------------	----

Unsere Nahversorger

Autohaus Sabine Wanderer	20
--------------------------------	----

Taborsky-Brücke im Schnellverfahren



NÖ Pressestelle

Nun wird schon monatelang an dieser Brücke gebaut. Zwischenzeitlich hat der Bürgermeister den Bau eingestellt, auch die Landesregierung beschäftigte sich mit der Baueinstellung. Dann ging es wieder los. Der zuständige Gemeinderat Bohnsteiger wurde aber in der Juni-Gemeinderatssitzung vom Bürgermeister abmontiert, wegen seiner Sparvorschläge für den Kanal in der Fünkhgasse. GR Bohnsteiger stellte nun seinen Ausschußvorsitz zur Verfügung, und es passierte gar nichts. Im November endlich, der Winter steht vor der Tür, stellt der Bürgermeister im Gemeindevorstand einen Dringlichkeitsantrag: Die Vergabe der für Brücke und Taborskygasse notwendigen Kanalisierungsarbeiten. Da die Tagesordnung der Bürgermeister erstellt, wundert es, daß er für seine eigene Tagesordnung einen Dringlichkeitsantrag braucht! Wahrscheinlich ist ihm die Notwendigkeit eines Vorstandsbeschlusses erst 5 Minuten vor Beginn der Sitzung eingefallen. Der Vorstand fragte nach Anboten für die Arbeiten, es gab nur ein Anbot, aber die Entscheidung drängte. Da nun einige Geschäftsführende Gemeinderäte keine Zustimmung signalisierten und weitere Angebote verlangten, wird die Entscheidung auf die nächste Sitzung verschoben, auf die darauffolgende Woche. Bei dieser zweiten Sitzung konnte der Bürgermeister aber noch immer keine Alternativen vorlegen. Der Verantwortliche des Bauhofes gab zu bedenken, daß bei Nichtausführung der Kanalisierungs- und Straßen-

100 Pressbaumer Worte

Auf den Hund gekommen ist, wer nicht mehr zahlungsfähig ist. Die alten Geldtruhen hatten auf dem Boden einen Hund gemalt. Wenn man also bereits den Hund sah, war die Kassa leer! Auch die Pressbaumer Finanzen sind auf den Hund gekommen. Aber es werden Subventionen vergeben, Weihnachtsgeschenke an ehemalige Bürger verteilt, die gar nicht mehr in Pressbaum wohnen, auf die Einholung von eventuell billigeren Vergleichsangeboten für Bauvorhaben verzichtet, Zahlungszusagen an gemeinnützige Vereine gegeben. Und auf der anderen Seite treibt man ausständige Gemeindeabgaben gnadenlos ein, setzt Kreditrückzahlungen an die Banken aus oder nimmt Kredite auf, deren Rückzahlung erst viele Jahre später beginnt.

Bernd Lindinger

arbeiten die Schneeräumung im Winter nicht möglich sei.

Nun war guter Rat teuer! Um nicht die Bürger der Taborskystraße und Ludwig Kaiserstraße für die Säumnisse des Bürgermeister büßen zu lassen, stimmte der Gemeindevorstand der Vergabe zu. Husch und Pfusch à la Pressbaum. Nun ist GR Bohnsteiger auch aus der ÖVP ausgetreten, und jetzt handelt der Bürgermeister: In der GR-Sitzung vom 1. Dezember wurde der Vorsitz im Straßenausschuß mit Josef Riegler nachbesetzt. Das hätte schon im Juni erfolgen können. Aber gut Ding braucht Weile, und mehr verpatzen bei dem Bauvorhaben Taborskybrücke kann auch der neuer Obmann nicht.

Bernd Lindinger

Wenn die ÖVP (nicht) agiert, bedarf es uns Freiheitlicher...



Die Einbruchsserien im Gerichtsbezirk Purkersdorf im allgemeinen, wie in Pressbaum im besonderen, erschüttern uns alle. Kaum jemand hat nicht schon von einem der zahlreichen Delikten gehört, die in unserer Heimatgemeinde in großer Zahl verübt wurden. Die Anzahl derer, die persönlich betroffen oder zumindest die Opfer kennen, wird immer größer.

Doch in der Tat ist nicht bloß das Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung gestiegen. Selbst die Kriminalstatistik, deren Anstieg wohl eher im Interesse der politisch Verantwortlichen gering gehalten wird, weist eine

exorbitante Zunahme an Vermögensdelikten aus. Dieses Faktum ist selbst dem Herrn Bgm. nicht entgangen. Aus diesem Grund hat er wohl auch einen sogenannten Sicherheitsgipfel einberufen. Nach der Lektüre der ÖVP Pressbaum Zeitung fragt sich der erstaunte Bürger jedoch, warum der Herr Bgm. diesen Sicherheitsgipfel einberufen hat, wenn doch laut dem ÖVP Blatt Pressbaum ja sicher ist. Handelt hier die Dorf-ÖVP gar widersprüchlich? Oder aber paßt nur einfach die Realität nicht mit dem plumpen ÖVP – Wahlkampfgetöse überein? Zum Darüberstreuen wird dem erstaunten Publikum näher gebracht, daß Bgm. König alles getan hat, den Gendamerieposten in Pressbaum zu erhalten. Eine Wucht, dieser Mann! Das Dumme in dieser Angelegenheit ist freilich nur,

Wenn die ÖVP (nicht) agiert, bedarf...

daß der Gendamerieposten in Pressbaum niemals in Gefahr stand, aufgelöst zu werden.

Ein Pech, da will man dem Pressbaumer Bürger Aktivität und Erfolg vortäuschen und auf einmal liegt man auf der Nase. Dabei war es eigentlich vorherzusehen, daß wir Freiheitliche uns entsprechend (beim Land Niederösterreich) informieren werden. Doch diese Form der mittlerweile gewohnt „integrierten“ ÖVP Politik ist ein Teil einer Desinformationskampagne unserer Mitbürger, die den Machterhalt der schwer angeschlagenen Schwarzen sichern soll. Die Folgen einer Prolongierung der ÖVP Politik samt roten und grünen Anhängseln kann nach der bisherigen Leistungsbilanz unserer Bürgermeisterpartei nur eine gefährliche Drohung sein. Wenn aber offensichtlich selbst mit dem Sicherheitsbedürfnis der Pressbaumer gespielt wird, hört sich der Spaß auf. Denn hier geht es bereits um fundamentale Rechte eines jeden Bürgers. Die Freiheitlichen haben daher eine Petition an den für die Sicherheit in diesem Staate zuständigen Innenminister Dr. Strasser mit konkreten Forderungen zur Verbesserung der Sicherheitsbelange in unserem Bezirk verfasst, um einem legitimen Anspruch der Bevölkerung politische Rückendeckung zu geben. Nachfolgend lesen Sie die besagte Petition.

FPÖ-Bezirksleitung Wiental
Bundesrat a.D. Dipl.-Ing. Dr. Bernd Lindinger .

Hauptstraße 10a
3021 Pressbaum

30. November 2004

Herrn
Bundesminister Dr. Ernst Strasser

Postfach 100
1014 Wien

Sehr geehrter Herr Innenminister Dr. Strasser!

Die massiven Einbruchsserien im Gerichtsbezirk Purkersdorf, hat zu einer starken Verunsicherung der Bevölkerung geführt. Verantwortungsvolle Politiker sind nun gefordert, die Rahmenbedingungen zur Sicherstellung des Schutzes des Lebens sowie des hart erarbeiteten Eigentums unserer Mitbürger kritisch zu hinterfragen und Verbesserungen anzudenken und in weiterer Folge umzusetzen.

Das Bedürfnis der Menschen nach Schutz und Sicherheit wird durch die Kriminalstatistik, die einen spürbar starken Anstieg bei Vermögensdelikten nachweist, objektiviert. Aus diesem Grund erlaubt sich die FPÖ-Bezirksleitung Wiental (Gerichtsbezirk Purkersdorf) folgende Petition an Sie, sehr geehrter Herr Bundesminister, zu richten:

Petition

Es möge ein Maßnahmenpaket seitens Ihres Ministeriums als Reaktion auf diese unheilvolle Entwicklung geschnürt werden, das insbesondere folgende Punkte beinhalten sollte:

- ◆ Start einer Informationskampagne für die Bevölkerung zum effektiven Selbstschutz vor Vermögensdelikten
- ◆ Einberufung einer Expertenrunde zur Erarbeitung von Konzepten zum verbesserten Schutz der Bevölkerung.
- ◆ Vermehrte Streifendienste im Gerichtsbezirk Purkersdorf
- ◆ Als Sofortmaßnahme ersuchen wir um Nachbesetzung aller Planstellen, damit wenigstens die Soll – Stärke der Gendarmerie im Bezirk gewährleistet ist. In weiterer Folge möge die Anzahl der Dienstposten bei der Gendarmerie aufgestockt werden.
- ◆ Verringerung des Selbstkostenanteils für Personen, deren Alarmanlage einen Fehlalarm verursachte, da in der Praxis diese oftmals aufgrund der hohen Kosten für den Fehlalarm ausgeschaltet bleiben.

In unserem gemeinsamen Interesse dürfen wir Sie namens der Bevölkerung ersuchen, sich der Umsetzung unseres Anliegens anzuschließen und dabei alle Möglichkeiten Ihres Hauses auszuschöpfen, um der bedauerlichen Entwicklung einer stetig steigenden Kriminalität Einhalt zu gebieten.

Mit freundlichen Grüßen

Dipl.-Ing. Dr. Bernd Lindinger
Bundesrat a.D., FPÖ-Bezirksobmann Wiental

D: Frau Justizministerin Mag. Karin Miklautsch
Frau Staatssekretärin Ursula Haubner

Selbstverständlich werden wir unseren Lesern über jede Reaktion bezüglich unserer Petition berichten. Ganz besonders würden wir uns jedoch über konkrete Maßnahmen zum Schutz von uns allen freuen.

Auch in der Frage der Sicherheitspolitik besteht zur herrschenden politischen Kaste keine Alternative als die Freiheitlichen. Wer will, daß eine starke, warnende und aufklärende Stimme gegen die Sicherheitsproblematik, Schuldenpolitik auf Kosten der Jungen, Gebührenerhöhungen, Mißwirtschaft, Schildbürgerstreiche (wie die doppelte Kanalverlegung oder die „roten Streifen“ auf der B44) im Gemeinderat vertreten ist, wird Dr. Lindinger und sein Team unterstützen.

Thomas Kaumberger

Installationen Ernst Seiser

Wasser, Gas,
Heizung
3021 Pressbaum

Kaiserbrunnstr. 104
Tel. 02233/537 12



Spendet für die Gebührenerhöhung

Dieser Tage fiel mir ein Flugblatt der ÖVP zur Gemeinderatswahl 2005 in die Hände. Es wendet sich an die Mitglieder und Freunde der ÖVP Pressbaum.

„In den letzten Wochen haben wir (unterschrieben ist das Blatt von Vizebgm. Dr. Tritremmel, GGR Riegler, GR Haberleitner, Vizepräs. Wolf und einem Herrn Heuböck) im ÖVP Gemeindeparteivorstand über die bisherigen Leistungen von unserem Bgm. Dieter König und seinem Team beraten...“; heißt es dort. Ist es nicht bezeichnend, die ÖVP muß über ihre Leistungen beraten. Dabei brauchten sie lediglich den Freiheitlichen Gemeindegurier zu lesen, da werden den Pressbaumer Bürgern sämtliche Leistungen der Gemeindevertreter ausführlich dargeboten, und dies nicht nur vor der Wahl.

In der Folge hat die ÖVP – lt. Flugblatt – auch erörtert, wie ihre „gute und erfolgreiche Arbeit“ sowie ihre Vorhaben den Pressbaumern verkauft werden sollen. Neben Sprengelgesprächen und dem Besuch neu zugezogener Pressbaumer will man dafür wieder das Parteiblatt „Der Pressbaum“ benützen. Dazu wörtlich: „Wir wollen und müssen, um erfolgreich zu sein, vor dem Wahlgang diese verantwortungsvolle Arbeit für unsere Bürger jeder Pressbaumerin und jedem Pressbaumer näher bringen.“

Mit einer kleinen Spende können Sie als ÖVP – Mitglied unserer Gesinnungsgemeinschaft sehr helfen, die Fortsetzung der soliden Arbeit der ÖVP – Gemeinderäte mit Dieter König an der Spitze im Gemeinderat zu sichern. Ohne entsprechende Kommunikation mit dem Bürger stellen sich kaum Erfolge ein.“ Interessant, interessant! Mit den Bürgerinitiativen Bartberg, Rekawinkel - Forsthausstraße oder jener gegen den Hoferbau wollte man absolut nicht kommunizieren! Was doch eine bevorstehende Wahl alles bewirken kann.

Als kleinen Vorgeschmack, was man den Freunden und Mitgliedern näher bringen will, kann man lesen: „Die ÖVP – Pressbaum mit Dieter König an der Spitze hat eine gute umfassende Arbeit für unsere Kinder (Spielplätze, Musikschule etc.), unsere Vereine (Förderung trotz Widerstandes anderer politischer Gruppen), unsere Wirtschaftstreibenden (Einladung bei Ausschreibungen und Anschaffungen der Gemeinde), unsere Sicherheit (Sicherstellung des Gen-

darmeriepostens im Ort), unseren Ort insgesamt (Schaffung des Regionalmarketings Pressbaum 2000plus) geleistet. Trotz extrem angespannter Finanzlage wie in vielen anderen Gemeinden auch, konnte vieles in Angriff genommen werden, vom Straßenbau bis zur Kanalisation und trotzdem bleibt der Konsolidierung des Gemeindehaushaltes ein besonderer Schwerpunkt in unserer Arbeit. Viele Bürger die Kontakt mit dem Rathaus haben, stellen eine deutlich verbesserte Serviceorientierung unserer Gemeindarbeiter fest.“

Was man natürlich nicht sagt, ist, daß durch Mißwirtschaft unter ÖVP Federführung die Verschuldung der 6000 Seelen Gemeinde bereits 222 Millionen ATS erreicht hat, daß zwischen 2000 und 2004 die Verschuldung um 20 Millionen ATS gestiegen ist. (Dies trotz Stundung der Kapitalrückzahlungen bei Krediten).

Wenn man sich rühmt, gute Arbeit für „unsere Vereine“ (gehören die der ÖVP?) getan zu haben, weil man trotz Widerstandes anderer politischer Gruppen Förderungen beschlossen hat, ist das objektiv gesehen bei dieser Verschuldung wahrlich keine Ruhmestadt. Abgesehen davon, dass wir Freiheitlichen sehr differenziert sehr wohl mancher Förderung zugestimmt haben, stehe ich zu jenen Fällen, wo dies nicht geschehen ist. So wie mir wird man keinem vernünftigen Pressbaumer erklären können, daß man die teuerste Trompete fördert, wenn man um dasselbe Geld drei ausgezeichnete Trompeten erhält. Oder allgemein, daß die Gemeinde mit Geld aus Krediten (sie hat ja nur Schulden) Vereine subventioniert die ihrerseits Ersparthes auf der Bank liegen haben. Gerade die Jugendlichen, für die die ÖVP scheinbar großzügig Förderungen aus Schuldengeld vergibt, müssen dieses Geld mit Zins und Zinseszins zurückzahlen.

Bezüglich der guten Arbeit für die Wirtschafts-

GARTEN GERÄTE
PASSECKER
POOL ZUBEHÖR
STIHL® Richard Passecker **VIKING®**
A 3021 Pressbaum, Hauptstrasse 50, Tel.: 02233 53807, Fax: 54681, e-mail: richard.passecker@aon.at

Spendet für die Gebührenerhöhung

treibenden, erinnere ich an die gängige Praxis, daß bei entsprechendem Naheverhältnis zur ÖVP gar keine Ausschreibung notwendig ist, um einen Auftrag von der Gemeinde zu erhalten. Auch bei Schulden solcher Privilegierter gegenüber der Gemeinde wird, zum Unterschied zu Privathaushalten, überaus kulant vorgegangen.

Die Besetzung des Gendarmeriepostens in Pressbaum übersteigt die Kompetenz und die Möglichkeiten der Gemeinde. Nach den Serieneinbrüchen der letzten Monate in Häuser und Autos auch in Pressbaum wissen die Pressbaumer selbst, wie es um die Sicherheit bestellt ist. Was das Regionalmarketing Pressbaum 2000 plus betrifft, so hat dieses die gehegte Hoffnung nicht erfüllt, sondern sich vielmehr zu einer Geldvernichtungsinstitution entwickelt 750.000.- ATS an Subventionen wurden bisher aufgewendet, zu einem beachtlichen Teil für die Bezahlung von Geschäftsführern.

Straßenbau und Kanalisation kann nur mehr über Kredite finanziert werden und der besondere Schwerpunkt der ÖVP – Arbeit, die Konsolidierung des Gemeindehaushalts, hat sich in der vergangenen Periode als 20 Millionen Mehrverschuldung entpuppt.

Hinsichtlich der verbesserten Serviceorientierung in der Gemeindestube schmückt sich die ÖVP mit fremden Federn, denn dafür zeichnet der tüchtige Obersekretär.

Also Freunde und Mitglieder der ÖVP spendet brav, damit die ÖVP ihre Propaganda ordentlich loswerden kann, um durch die Wahl gestärkt, weiter Schulden machen zu können, die dann vor allem die Jugend zurückzahlen darf. Übrigens, bezüglich der Vorhaben der ÖVP findet sich nicht der geringste Hinweis in dem Blatt. Das ist für mich auch nicht verwunderlich, denn das Vorhaben, das aufgrund der vorliegenden Anzeichen sicher kommt, heißt Gebührenerhöhungen analog der letzten Wahl.

Hans Kaumberger

DIE DOPPELVERDIENER IM GEMEINDERAT

Im Österreich-Konvent, das ist das Gremium, das eine Verfassungsreform diskutiert, wurde darüber gesprochen, ob es in Zukunft möglich sein soll, daß Landes- und Gemeindebedienstete das Amt des Bürgermeisters oder eines Gemeinderates ausüben dürfen. Der Sturm, den dieses Ansinnen hervorbrachte, war gewaltig. Besonders die SPÖ lief dagegen Sturm, würde diese Regelung doch 40% aller Kommunalpolitiker treffen. Nun wurden wohl auch einige ÖVP-Politiker wach und erhoben ebenfalls ihre gewaltige Stimme und sprachen von „Gerüchten aus SP-Sudelküche“ (lt NÖN Nr. 42). VP-NÖ-Klubchef Schneeberger stellte fest, daß nie daran gedacht worden ist, die Unvereinbarkeit zu verändern! Fast sind wir geneigt, dies zu glauben. In Pressbaum allein verlöre die ÖVP nicht nur den Bürgermeister sondern auch 3 Gemeinderäte: Zwei Gemeindebedienstete und die Landesbedienstete Frau Strömmer. Und das wären fast 40% der ÖVP-Gemeinderäte.

Sicher, Gemeinderäte und Bürgermeister im Landes- oder Gemeindedienst sind für ihre Partei sehr praktisch. In der Regel sind sie karenziert und haben daher für ihre Parteiarbeit unendlich viel Zeit. Daß der Steuerzahler aber diese Mandatare doppelt bezahlen muß, einmal als Bedienstete des Landes oder der Gemeinde und zum anderen als Gemeinderäte oder Bürgermeister ist die Kehrseite der Medaille, und zwar die teure Seite dieser politischen Doppelkonferenz. Wir Freiheitliche können diesen Vorschlag des Österreichkonventes, wer immer diesen eingebracht hat, nur zustimmen. Gemeindebeamte, Lehrer,

Exekutivbeamte, Priester und Prediger sollten zumindest in ihren Wohngemeinden nicht kandidieren. Wenn es bei den politischen Verhältnissen nicht durchsetzbar sein wird, auch weil es für zu viele ÖVP und SPÖ Gemeinderäte und Bürgermeister ein Aus bedeuten würde, sollte es doch den einen oder anderen Kandidaten zum Nachdenken veranlassen, ob sein Posten auf der Gemeinde nicht politisch unbeeinflussbar erscheinen sollte. Aber zwei Bezüge, bei ganzer oder zumindest teilweiser Karenzierung bei einem Arbeitgeber, sind auch nicht schlecht!

Bernd Lindinger

**Cafe
Pension Parzer**





3021 Pressbaum, Hauptstr. 96
Tel. 02233/52736

Mo-Sa 7-12, 14-22 Uhr
So 8-12, 14-20 Uhr - Dienstag Ruhetag

*Wir empfehlen uns für Firmen- u.
Familienfeiern bis 30 Personen*



Ist Mutter sein zu wenig ???

Liebe Mütter, kommt Ihnen folgende, natürlich völlig frei erfundene Geschichte vielleicht bekannt vor?

Ort der Handlung: irgendeine Spielwarenhandlung (nennen wir sie Fa.JUX und Co.KG)

Art der Handlung: ein Vorstellungsgespräch

Mutter: „Ich suche einen Job als Verkäuferin bei Ihnen. Ich bin Mutter von zwei Kindern. Eines meiner Kinder besucht den Kindergarten, das andere die Volksschule. Ich möchte wieder gerne ins Berufsleben einsteigen.“

Fa.Jux: „Es freut uns, daß Sie sich bei uns bewerben. Unsere Arbeitszeiten sind von 7Uhr 30 bis 16 Uhr, während der Vorweihnachtszeit haben wir Gleitzeiten bis 20 Uhr. Ist das ein Problem für Sie?“

Mutter: „Nein, natürlich nicht. Montag bis Dienstag habe ich eine Tagesmutter, die auf meine Kinder aufpaßt. Mittwoch und Donnerstag kümmern sich die Großeltern um die Kleinen. Freitag und Samstag vormittag versorgt der Papa die Kinder, sofern er Zeit hat, ansonsten habe ich zusätzlich eine Leihoma. Falls die Kinder einmal krank sind, kann ich einen Babysitter organisieren. Während der langen Sommerferien nehme ich die Kinder mit ins Geschäft, ist das ein Problem für Sie?“

Fa.Jux: „Natürlich nicht. Drücken Sie, falls notwendig, einfach den Knopf „ABSCHALTEN“ und ihre Kinder sitzen ruhig in einer Ecke. Übrigens, Ihr Verdienst beträgt 530.- Euro brutto.“

Mutter: „Das ist doch einmalig. Die Tagesmutter kostet nur 290.-Euro im Monat. Die Leih-Oma 160.-Euro und der Kindergarten 80.-Euro im Monat. Damit habe ich die Kosten von 530.-Euro im Monat voll gedeckt. Die Putzfrau, die während meiner Arbeitszeit die Wohnung putzt, kostet nur 9.- Euro die Stunde (falls ich das richtig verstanden habe, weil sie spricht nämlich kein Wort Deutsch). Ich nehme den Job, weil nur zu Hause zu sein, sich um die Kinder und den Haushalt zu kümmern, ist doch zu wenig, oder?“

Fa.Jux: „Nehmen Sie sich doch nur eine Tagesmutter für Ihre Kinder, die ist dann Mutter, Hausfrau, Köchin, Kindermädchen, Krankenschwester, Animateurin, Putzfrau und Psychologin in einem. Was, sie haben kein Geld dafür? Dann bleiben Sie doch Mutter, oder ist das zu wenig?“

Mutter: „Danke für den Tip, kostengünstiger wäre das auf alle Fälle. Ich nehme den Job als Mutter, aber viele moderne Frauen behaupten heute, das wäre gar kein richtiger Beruf.“

Sehen Sie, liebe Mütter, wo wir heute in der Wertschätzung vieler „neuzeitgeistiger“ Gutmenschen stehen. Toll, nicht wahr? Ein guter Tip: Sollten Sie sich Kinder anschaffen wollen, dann stornieren Sie sämtliche Ferien, impfen Sie Ihre Kinder gegen sämtliche Krankheiten und siedeln Sie Ihre Eltern um, die sollen dann Ihre Kinder großziehen. Falls Ihnen das aber nicht gefällt, dann vergessen Sie es, Kinder zu haben und schaffen Sie sich ein Haustier an (am besten eine Katze, die schläft 20 Stunden am Tag). Traurig, aber leider heute schon gängige Realität. Wo sind die Zeiten, wo Mütter noch Mütter und Hausfrauen sein durften, ohne gegenüber einer „Gesellschaft“ (heute ist es ja besonders beliebt „Zivilgesellschaft“ zu sagen) ein schlechtes Gewissen zu haben? Zünden wir eine Kerze an und trauern wir um einen Berufsstand, der scheinbar längst vergessen ist. Heute ist es ein anderer Leitspruch, der den Müttern eingepflegt wird: „Vergesst Eure Kinder, schiebt Sie ab, gebt Ihnen möglichst viele verschiedene Bezugspersonen in Ihren Prägungsphasen, spielt ja alles keine Rolle!“ Viele moderne Schreibtischpsychologen behaupten ja solchen Unfug. Und nicht nur die – die Zahl der Wölfe, die ins gleiche Heulen einstimmen, wird immer größer. Nach der Meinung dieser Narren ist ja Mutter sein kein Beruf, und ohne Beruf kann ja eine Frau von heute nicht bestehen! Also ab in die Knochenmühle der neo-

Buschenschank



Frohe Weihnachten
und ein

Prosit 2005

wünschen wir allen unseren
Gästen und Freunden

Fam. Bogner

**3031 Rekawinkel, Hauptstraße 125b
Telefon 02233 / 526 72**

Ist Mutter sein zu wenig ???

liberalen Wertschöpfung. Mutter sein kann man ja auch nebenbei, kein Problem!

Es ist genug mit diesem Wahnsinn! Höchste Zeit für eine Besinnung auf die wirklichen Wichtigkeiten des Lebens ist dringend notwendig.

**MÜTTER, SEID WIEDER MÜTTER, OHNE SCHLECHTES GEWISSEN!
UNSERE KINDER UND DEREN MÜTTER SIND UNSERE ZUKUNFT!
BRINGEN WIR IHNEN DEN NÖTIGEN RESPEKT ENTGEGEN, DER IHNEN ZUSTEHT!**

Conchita Fahrner

Schandstunde der Demokratie

In der Gemeinderatssitzung vom 1.12.2004 stand als achtundzwanzigster und somit vorletzter Punkt der Tagesordnung die Behandlung des durch die Amtverschwiegenheit geheimgehaltenen Prüfberichtes der

n.ö. Landesregierung im Zusammenhang mit dem Kriminalfall Otto Klaghofer und Alfred Sennfellner zur Diskussion an.

Allein die Tatsache, daß zuerst Angelegenheiten, an denen die Öffentlichkeit ausgeschlossen war, behandelt wurden, zeigte den Widerwillen des Herrn Bgms. mit seiner ÖVP Fraktion sich um eine ehrliche Aufklärung und Behandlung der Fehler, die zu einem solchen Schadensausmaß geführt haben, zu bemühen. Vielmehr hat man durch die Vorgangsweise der späten Ansetzung dieser Diskussion versucht, die Anzahl jener Mitbürger, die zu später Stunde der Gemeinderatssitzung beiwohnen (können), gering zu halten. Eine demokratiepolitische Spitzenleistung!

Nun war es so weit. Der Bgm. begann nun einen elendlangen Monolog, in dem er jeden einzelnen von der n.ö. Landesregierung kritisierten Punkt des Prüfberichtes wie eine tibetanische Gebetsmühle herunterleierte. Man konnte förmlich die Abneigung des Bgms. über sein eigenes Fehlmanagement in Gemeindebelangen referieren zu müssen, heraus hören. Gegen diese absolut sinnlose Darstellung, die nur dem Zweck der formalen Rechtfertigung diene, den Bericht abgehandelt zu haben, gab es aus allen Fraktionen Widerspruch. Eine vernünftige Diskussion und Nachfragen waren offensichtlich von Bgm. König nicht vorgesehen. So stellte nun GR Feiertag den Antrag, auf die weitere Verlesung zu verzichten. Dieser Antrag erhielt die Mehrheit der noch anwesenden Gemeinderäte.

Herr Dr. Lindinger wollte danach namens der freiheitlichen Fraktion konkrete Anträge, deren Ziel die Aufklärung jener Fragen, die durch das Gerichtsverfahren nicht geklärt wurden, stellen. Der Herr Bgm. meinte

jedoch, daß bei diesem Tagesordnungspunkt wegen rechtlicher Gründe keine Anträge gestellt werden dürften. Daß sich dieser Tagesordnungspunkt von einem anderen überhaupt nicht unterschied und dort sehr wohl Anträge gestellt wurden, konnte von Herrn Bgm. nicht wegdiskutiert werden. Auch konnte der Herr Bgm. keine Rechtsgrundlage für sein eigenartiges Begehren nennen. Mit anderen Worten: Eine vernünftige Diskussion und Aufklärung des vom Herrn Bgm. zu verantwortenden Sumpfes sollte mit einer eigentümlichen Rechtsansicht verhindert werden. Der Wunsch der Pressbaumer Bürger nach lückenloser Aufklärung sollte abgewürgt werden. Damit hätte man sich wohl auch der Chance beraubt, allfällige weitere Konsequenzen aus dem Kriminalfall wie dem Pressbaumer Sumpf zum Vorteil unseres Gemeinwesens ziehen zu können.

Erst als der Bgm. merkte, daß quer durch alle Parteien eine solche Vorgangsweise nicht goutiert wurde, einigte man sich – nicht zuletzt aufgrund der fortgeschrittenen Stunde - in der nächsten Gemeinderatssitzung am 10.12. 2004 jene Anträge der FPÖ zu behandeln.

Interessanterweise konnten die Grünen in weiterer Folge ihre Fragen zum Prüfbericht vorbringen.

Alles in allem handelte es sich bei dieser wichtigen Frage um eine Schandstunde der Demokratie in Pressbaum. Es ist einfach Zeit, Bgm. König von der ihm drückenden Last seines Amtes zu befreien.

Thomas Kaumberger



APOTHEKE DROGERIE

Mag. H. Griessler KG

3021 Pressbaum, Hauptstraße 1
Tel. 02233/524 37 · Fax -4
apotheke.pressbaum@aon.at

Fachkundige Beratung

- Homöopathie und Bachblüten
- Reisemedizinisches Service
- Wasseranalysen
- Pferdepflegeartikel

Welcher Strohalm bewahrt die ÖVP vor dem Untergang?

Jahrelange Mißwirtschaft in der Gemeinde hat einen Schuldenberg angehäuft, der ohne massive Gebührenerhöhung nicht weggeräumt werden kann. Die andere Möglichkeit, nämlich zu sparen, ist den Gemeinde-Finanzstrategen noch nicht eingefallen. Nun sickert diese Erkenntnis langsam in ganz Pressbaum durch. Was tun, fragte Bürgermeister König seine Parteifreunde, und die Lösung aus dieser Schuldensackgasse war geboren: Wir stellen alle Selbstverständlichkeiten, die in einer Gemeindeverwaltung zum Tagesablauf gehören, als besondere Verdienste des Bürgermeisters hin und geben die Ideen der FPÖ als die eigenen aus:

Z.B. die Scheeräumung, als ob es früher keine Schneeräumung gegeben hätte. Diese funktioniert nicht besser und nicht schlechter als früher auch. Oder hat sie unter seinem Vorgänger Dr. Otto Hartmann nicht funktioniert?

Z.B. Die Erhaltung des Gendarmeriepostens Pressbaum. Nie stand eine Schließung des Pressbaumer Gendarmeriepostens zur Diskussion.

Z.B. Die Kreditaufnahme zu günstigen Bedingungen. Wie vieler Aufklärungsarbeit der Freiheitlichen hat es bedurft, daß man endlich über Kreditzinsen nachzudenken begonnen hat: Man wußte ja nicht einmal, was ein SMR-Zinsfuß ist und hat trotzdem diesen als Auswahlkriterium bei jeder Kreditaufnahme benutzt.

Z.B. Den Straßen- und Kanalbau, als wären früher keine Straßen und Kanäle gebaut worden. Diese Liste kann beliebig fortgesetzt werden.

Ein besonderes Zuckerl aber ist es, wenn von einer Konsolidierung des Gemeindehaushaltes gesprochen wird. Diese Behauptung ist einfach nicht richtig: Unter Bürgermeister König ist die Verschuldung der Gemeinde rasant fortgeschritten. **62% von den über 16 Millionen Euro Gemeindegeldschulden (ATS 222 Millionen)**

sind in der Amtszeit von Bürgermeister König, seit dem Jahr 1998, aufgenommen worden. Da kann man doch wahrlich nicht von einer Konsolidierung sprechen!

Jetzt sucht man krampfhaft nicht nur nach Erfolgen, die nur in der Phantasie des um Bgm. König gescharten ÖVP-hard-core bestehen, sondern versucht auch mit gleichem krampfhaftem Bemühen, eine neue Mannschaft aufzustellen. Nun ist zu allem Überfluß auch noch GR Bohnsteiger abhanden gekommen. GR Bohnsteiger, das „wirtschaftliche Gewissen“ der ÖVP, ist aus der Partei ausgetreten. Die anderen ÖVP-Wirtschaftsbündler schmollen derzeit noch, weil sie König als ÖVP-Spitzenkandidaten nicht verhindern konnten. Bei dem auch ÖVP-intern befürchteten Absturz werden die sicheren Listenplätze immer weniger. Jetzt sieht man deutliche Signale an eine parteienübergreifende Mehrheitsfindung im zukünftigen Gemeinderat. Die Grünen werden sanft gestreichelt und räkeln sich wohligh unter dem schwarzen, vielversprechenden Werben des ach so gerne auch weitere 5 Jahre Bürgermeister sein wollenden Königs. Bei den Sozialdemokraten kennt sich die ÖVP-Riege offenbar noch nicht aus: Wird der Kuschelkurs des Vizebürgermeisters Fuchs von seinem Nachfolger Kraus aufgegeben oder, etwas modifiziert, weitergeführt? So sicher ist die breite PEP-Basis derzeit nicht! Lediglich wir Freiheitliche sind kalkulierbar, an unserem Kurs hat sich nichts geändert: Sparen, Transparenz der Entscheidungen, Fachleute in die verantwort-

	<p>Johann Jurica Hauptstraße 12</p>	<p>3011 Untertullnerbach Tel.: 02233/528 92, Fax: 541 92</p>	<p>RENAULT ESPACE</p>
<p>Wahrer Luxus ist der persönliche Freiraum!</p> 			<p>Der neue Renault Espace.</p> <ul style="list-style-type: none"> • 5-7 komfortable Einzelsitze auf Verleihenensystem, Bi-Xenonscheinwerfer, Klimaautomatik vorne und hinten separat regelbar, größtes Panoramafenster am Markt, automatische Parkbremse*** • ABS mit Bremsassistent, ESP II und 6 Airbags • Leistungsstarke Common-Rail-Dieselmotoren: 1.9 dCi, 120 PS (6-Gang-Schaltgetriebe), 2.2 dCi, 150 PS (6-Gang-Schaltgetriebe und 5-Stufen-Automatik), 3.0 dCi V6, 177 PS (5-Stufen-Automatik), Benzinmotoren von 136 PS bis 241 PS* • Ab € 29.300,-*** <p>Jetzt leasen!</p>

Welcher Strohalm bewahrt die ÖVP...

lichen Ausschüsse! Das aber sind Forderungen, die die ÖVP in der Öffentlichkeit wohl ebenfalls vertritt, aber mit einer Partei, die konsequent Sparen, Transparenz

und Fachleute verlangt, läßt sich tatsächlich nicht im Pressbaumer Sumpf regieren. Das weiß die ÖVP nur zu gut und hofft auf ein Wunder am 6. März 2005 bei der Gemeinderatswahl.

Bernd Lindinger

Halb- und Unwahrheiten

Mit 6. März 2005 geht die fünfjährige Periode des Gemeinderates mit den Neuwahlen zu Ende. Damit bekommt Pressbaum wieder die Chance auf neue Gemeinderäte und einen neuen Bürgermeister. Die Zeit bis dahin wird von den wahlwerbenden Fraktionen genutzt, um Bilanz über die abgelaufene Periode zu ziehen und eventuell Programme für die kommenden fünf Jahre zu präsentieren. Das ist grundsätzlich verständlich, richtig und gut so, um den Wählern die Entscheidung, wer für sie die beste Vertretung darstellt, zu erleichtern. Dabei möchte ich darauf hinweisen, daß wir Freiheitliche die einzigen sind, die die gesamte Periode hindurch die Pressbaumer Bevölkerung umfassend informiert haben. Wer unsere Zeitung regelmäßig gelesen hat, ist über das Geschehen in Pressbaum voll informiert und der wird daher auch zwischen reiner Propaganda und tatsächlichen Leistungen unterscheiden können. Die nachfolgenden Betrachtungen beziehen sich auf das Propagandablatt der ÖVP, das als Fragment ihres Parteiblattes „Der Pressbaum“, Nr. 142 Nov. 2004, seit kurzem die Pressbaumer beglückt. Unter Leistungsbilanz stehen einige Punkte, die so, wie sie geschrieben sind, einer näheren Betrachtung bedürfen, andere Punkte sind schlicht unwahr. Wenn da steht, daß alle Vorhaben anlässlich der Wahl 2000 realisiert wurden, dann klingt das zwar gut, doch frage ich mich, wer aus der Bevölkerung kann nur ein einziges Vorhaben von damals nennen. Wenn ich mir die Unterlagen mit den paar dürftigen Schlagworten von damals nicht aufgehoben hätte, wüßte ich auch keines, so unbedeutend und trivial waren diese. Weiters wird behauptet, daß *„Pressbaum noch mehr an Lebensqualität gewonnen, an Vereinsleben zugenommen hat, sicher und lebenswert ist, eine Infrastruktur bietet, die eine Verkehrsreduktion mit sich bringt“*. Auch das klingt gut, doch frage ich auch hier: Sind die überhand nehmenden Stundungsansuchen bezüglich der Gemeindeabgaben (Wasser – und Kanalgebühr etc.) der Pressbaumer ein Indikator für mehr Lebensqualität? Falls es eine Statistik über das Vereinsleben gibt und es stimmt, daß daraus eine Zunahme des Vereinslebens hervorgeht, dann ist das zu begrüßen. Was allerdings dabei das Verdienst der ÖVP ist, wenn sich Bürger zu einem Verein zusammenschließen, um ihren Interessen gemeinsam zu fröhnen, ist mir nicht einsichtig. Vermutlich will man unterschwellig auf die großzügig verteilten Subventionen hinweisen, die wir

uns in Anbetracht der Schulden gar nicht leisten sollten, wie das auch die NÖ Landesregierung im zweiten Teil des Geheimberichtes festhält. (Siehe auch Artikel Spendet für die Gebührenerhöhung Seite 5).

Wie sicher Pressbaum ist, haben uns die Einbruchserien der letzten Monate gezeigt. Trotzdem wird behauptet, Pressbaum ist sicher.

Ob die unbedingte Installierung des Hofermarktes über die Bürgerinitiative hinweg an einem schon zuvor neuralgischen Punkt einen Beitrag zur Verkehrsreduktion leistet, mögen die Pressbaumer entscheiden.

Als gefährliche Drohung erscheint die Aussage, daß die ÖVP - Mandatäre und Kandidaten diesen eben geschilderten Weg auch nach der Wahl am 6. März 2005 fortsetzen wollen. Insbesondere den erfolgreich eingeschlagenen Weg der Konsolidierung der Gemeindefinanzen eisern weitergehen zu wollen ist bedrohlich und müßte bei der Bevölkerung bewirken, die ÖVP gänzlich abzuwählen. Denn Fakt des erfolgreich eingeschlagenen Weges der Konsolidierung ist eine Verschuldungszunahme von 20 Millionen ATS in der letzten Gemeinderatsperiode.

Doch nun zu den echten Unwahrheiten des Propagandablattes. Es ist bezeichnend, daß aus dem Geschriebenen nicht eindeutig hervorgeht, wer dafür verantwortlich ist, man versteckt sich hinter der gesamten Dorf - ÖVP. Tatsächlich kommen allerdings nur drei Personen in Frage, nämlich Bgm. König, GR Stuchlik, am ehesten aber Vizebgm. Dr. Tritremmel, die alle im Finanzausschuß involviert sind. Da wird behauptet, auf Initiative der ÖVP erstmals Darlehen in Schweizer Franken beschlossen und dabei Kosten für den Bürger gespart zu haben. Letzteres stimmt selbstverständlich, doch die Idee eines Darlehens in Schweizer Franken stammt von der freiheitlichen Gemeinderätin Frau Dkfm. Nahrgang, die erst in mühevoller Kleinarbeit die Finanzgenies der ÖVP schulen mußte, damit diese wußten, wovon sie redeten. Für mich ist es wirklich letztklassig, sich derartig mit fremden Federn zu schmücken, noch dazu wenn man miterlebt hat, wie hilflos die ÖVP Granden der Materie gegenüberstanden. In dem Zusammenhang erinnere ich an die Kreditvergabe an den ursprünglich teuersten Anbieter (nachzulesen im Freiheitlichen Gemeindegurier Oktober und November 2000), weil den Finanzgenies der ÖVP der Begriff „SMR“ fremd war. Weiters erinnere ich daran, daß Frau Dkfm. Nahrgang die Vorschläge

Halb und Unwahrheiten

zu Ausschreibungsstandards machte, damit die Angebote vergleichbar wären. Trotzdem wurden am 24.2.2002 wieder Kredite nicht an den Billigstbieter vergeben. Ursache war eine sinnwidrige Ausschreibung, die zu nicht ausschreibungskonformen Angeboten führte. Eine in dieser Sache von Frau Dkfm. Nahrgang initiierte Aufsichtsbeschwerde gab ihr schließlich fast ein Jahr später recht. (Nachzulesen im Freiheitlichen Gemeindegurier Juni 2002 und April 2003/1). Am 12.2.2003 wurde die Idee von Frau Dkfm. Nahrgang

aufgegriffen und erstmals ein Fremdwährungskredit aufgenommen. Allerdings aufgrund der hohen Verschuldung gegen die Stimmen der Freiheitlichen. Grotesk ist, daß seit dem Ausscheiden von Frau Dkfm. Nahrgang aus dem Gemeinderat Herr Dr. Tritremmel mehrmals die Familie Nahrgang privat besucht hat, um sich bezüglich Kredite und insbesondere Fremdwährungskredite Ratschläge geben zu lassen. Arme ÖVP, die mangels eigener Potenz mit solchen Mitteln auf Wählerfang gehen muß.

Hans Kaumberger

Aus dem Prüfbericht der NÖ Landesregierung (sogenannter Geheimbericht) Im folgenden Text lesen Sie Originalzitate, Bemerkungen der FPÖ-Redaktion sind kursiv gedruckt:

Dem Umstand der angespannten Finanzlage ist zumindest durch folgende Maßnahmen zu begegnen:

1. Beschränkung der Ausgaben auf die Pflichtausgaben (größtmögliche Reduzierung aller freiwilligen Leistungen wie z.B. Subventionen etc.), Ausschöpfung aller Einnahmemöglichkeiten im höchstmöglichen Ausmaß, wobei in diesem Zusammenhang auch den angeführten Defiziten der Gemeindeeinrichtungen besonderes Augenmerk zu schenken ist. *Das deutet sehr stark auf eine saftige Gebührenerhöhung nach der Gemeinderatswahl hin!*
2. Effizientes Finanzmanagement vor allem in Hinblick auf die Abstimmung der Ausgaben mit den vorhandenen Einnahmen. *Das heißt im Klartext, daß die Pressbaumer Gemeinde kein effizientes Finanzmanagement besitzt!*
3. Verkauf der Gemeinwohnungen und Verwendung dieser Mittel für die Ausfinanzierung bereits begonnener Vorhaben. *Das haben wir Freiheitliche immer wieder gefordert, zuletzt mittels Dringlichkeitsantrag in der GR-Sitzung vom 15. September 2004.*
4. Möglichst zeitnahe Meldungen an das Finanzamt über die Fertigstellung bzw. Benützung von Gebäuden. *Wer kontrolliert die langsamen Zeitabläufe in der Gemeinde?*
5. Regelmäßige Kontrolle der Kommunalsteuer. *Vielleicht sucht man jetzt nach verlorenen Steuerakten, wie im Prozeß Klaghofer zutage kam!*
6. Gesetzeskonforme Vorschreibung sämtlicher Gebühren. *War man bis jetzt nicht gesetzeskonform, oder bedeutet dies eine Gebührenerhöhung?*
7. Umgehende Einforderung sämtlicher Außenstände (z.B. Friedhofsgebühren, Hundesteuer etc.).
8. Einhebung von Gebühren für die Benützung der Leichenkammer auch von Auswärtigen.

9. Einhebung kostendeckender Gebühren beim Ansatz 817 (Friedhof). *Da wird das Sterben bald zu teuer werden in Pressbaum.*
10. Gewährung von Zahlungserleichterungen nur bei Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen. *Da war die Gemeinde auch bisher nicht großzügig!*
11. Vermeidung von Laufzeitverlängerungen sowie Tilgungsaussetzungen bei Darlehen. *Gerade mit solchen Manipulationen hat sich unser Finanzmanagement a la Tritremmel bis jetzt über Wasser gehalten!*
12. Sofortiger Auftragsstopp und Rückstellung neuer Vorhaben bis zur Abdeckung sämtlicher Fehlbeträge (FF-Rekawinkel, Straßenbau, Abwasserbeseitigungsanlage, Wohn- u. Geschäftsgebäude) bzw. bis zur Ausfinanzierung der bereits begonnenen Vorhaben, wobei Darlehensaufnahmen, die aus allgemeinen Deckungsmitteln getragen werden, unbedingt zu vermeiden sind. *Diese Forderung der Landesregierung scheinen unsere Finanzgenies nicht gelesen oder nicht verstanden zu haben!*
13. Prüfung des Umfangs, der Finanzierbarkeit und der Folgekosten neuer Vorhaben. *So würde ein seriöser Geschäftsmann vorgehen! Im übrigen haben wir das bei jeder Budgetdebatte verlangt!*

Jedenfalls sind derzeit die Voraussetzungen für weitere Belastungen des ordentlichen Haushaltes nicht gegeben. Für die Marktgemeinde wird es daher besonders in den nächsten Jahren darauf ankommen, die freiwilligen Leistungen, das Investitionsvolumen im außerordentlichen Haushalt sowie Darlehensaufnahmen so weit als möglich einzuschränken. Nur dadurch erscheint es möglich, im ordentlichen Haushalt einen finanziellen Spielraum zu schaffen bzw. einen Haushaltsabgang zu vermeiden. Die Marktgemeinde wird daher nochmals eindringlich darauf aufmerksam gemacht, daß derzeit die Voraussetzungen für weite-

Aus dem Prüfbericht...

re Belastungen des ordentlichen Haushaltes nicht gegeben sind.

Wir glauben, daß die Situation nicht eindringlicher dar-

ÖVP und GRÜNE stellen sich Persilschein aus und retten das Schuldenbudget des Bürgermeisters

In der Gemeinderatssitzung am 1. Dezember wurde das Nachtragsbudget für das laufende Jahr 2004 beschlossen. Immerhin noch vor Jahresende, denn daß das Budget 2004 sich nicht ausgeben wird, hat man schon im Juni gewußt!

Geringere Einnahmen und Ausgaben, die nicht budgetiert waren, mußten vom Gemeinderat im nachhinein abgesegnet werden. Um keine Vorschriften zu verletzen, war dieser Persilschein notwendig! Daß Budgetüberschreitungen bei den entsprechenden Gemeinderatsbeschlüssen mitgeteilt werden sollen, hat unser effizientes Finanzmanagement geflissentlich übersehen. So kann man dann später behaupten, der Gemeinderat hat ja den Budgetüberschreitungen einmal zugestimmt, nur daß mit dem Beschluß Budgetüberschreitungen verbunden waren, wurde, wie

gestellt werden kann. Nur: Die Pressbaumer Finanzgenies fahren den Ausgabenkurs der Gemeinde hurtig weiter, als gäbe es keinen Schuldenberg von ATS 222 Millionen.

gesagt, verschwiegen.

Auch das Nachtragsbudget ist, wie das Budget 2004 selbst, kein Sparbudget. Es schichtet lediglich geplante Ausgaben, die nur sogenannte „Budgetpolster“ waren, auf andere Ausgabenposten um. Das nicht vorhandene Geld wird nur von einer Hosentasche in die andere gesteckt, und das ganze nennt man dann Nachtragsbudget.

Diesem Budget konnten wir Freiheitliche nicht zustimmen, auch die meisten Sozialdemokraten stimmten dem Budget nicht zu. Nur die Grünen und die ÖVP stimmten diesem Rechtfertigungsbudget zu. Grün-GR Kalt: „Wenn wir nicht zugestimmt hätten, dann gäbe es kein Budget“. Wie wahr Frau Kalt, erklären Sie den Persilschein auch Ihren Wählern!

Bernd Lindinger

Bartberger Bürgerversammlung

Am 15. November 2004 fand ein von der ÖVP initiiertes Gespräch mit den Bürgern vom Bartberg statt. Hauptthema war die geplante bzw. bereits angefangene Kanalisation des Bartbergs, allerdings erst nach dem die ÖVP Wahlpropaganda überstanden war.

Einige Aussagen von Herrn Bgm. König als auch vom Herrn Vizebgm. Tritremmel sollen in unserem Blatt nicht unwidersprochen bleiben.

Pressbaum sei keine Sanierungsgemeinde, meinte Bgm. König, da nur jenes Geld ausgegeben wurde, das man habe. Diese Aussage ist bemerkenswert, wenn in weiterer Folge das inhaltlich falsche Eingeständnis folgt, die Gemeinde Pressbaum ist mit einem Jahresbudget, welches 120 Mio. Schilling ausmacht, verschuldet.

Zum einen können keine Schulden auflaufen, wenn nur jenes Geld ausgegeben wird, das man hat. Zum anderen liegt die Verschuldung in Pressbaum bei 222 Mio. Schilling. Beachtlich, wenn man an die hohen Wasser- und Kanalgebühren, auch in Vergleich zu anderen Gemeinden, denkt.

Wegen der Beschränkung der Gemeinde in den letzten Jahren auf Ihre Kernaufgaben stehen nun laut Bgm. König die finanziellen Mittel für die Kanalisation am Bartberg zur Verfügung.

Das Kanalprojekt Bartberg wird grundsätzlich durch die Kreditaufnahme der Gemeinde, die 80% ige Vorauszahlung der Kanalkosten durch die Bürger sowie durch Landes- und Bundesmittel finanziert.

Allein der Prüfbericht der n.ö. Landesregierung beweist das Gegenteil der behaupteten Beschränkung der Gemeinde Pressbaum auf ihre Kernaufgaben. In diesem Bericht wird nämlich unter anderem der Verkauf der Gemeindewohnungen und eine größtmögliche Reduzierung der Subventionen gefordert.

Bezüglich der Aufnahme des Fremdwährungsdarlehen in

Schweizer Franken wird auf den Artikel Halb- und Unwahrheiten auf Seite 10 verwiesen.

Zur Behauptung von Vizebgm. Tritremmel, niemand hätte den Bartbergern bezüglich Wasser- und Kanalgebühren etwas versprochen, reagierten die Zuhörer belustigt. Bei der im Jahre 1998 von den Freiheitlichen organisierten Bürgerversammlung wurde von der ÖVP versprochen, noch im selben Jahre mit den Planungsarbeiten und im Herbst 1999 den Bau des Bartberger Kanals zu beginnen. Übrigens, Herr Szerencsics als offizieller Vertreter des Bgms. sowie Herr Dr. Tritremmel waren bei dieser Veranstaltung anwesend.

Der ehemalige, für den Kanalbau zuständige freiheitliche Landesrat Hans Jörg Schimanek gab damals den Ratschlag, rechtzeitig eine Versammlung abzuhalten, bei der der Planer und die Bürger zu einem Erfahrungsaustausch zusammenkommen sollten. Wie Recht er doch hatte. Denn die nun anfallenden Gebühren kommen für manchen Bartberger Bürger zu plötzlich und bringen ihn an seine finanzielle Grenze. Versprochen wurde bei dieser Sitzung vom Herrn Bgm. ein Modell zum Erhalt von günstigen Darlehen. Man darf gespannt sein, wie ein solches Modell aussehen wird, zumal Kreditinstitute älteren Personen nur bei entsprechender Übersicherung der Kreditsumme zur Darlehensgewährung bereit sind.

Daß aber manch ein Bürger zur Darlehensaufnahme gezwungen wird, stört den Bgm. wenig. Im Gegenteil, meinte er doch: „Nehmen wir (die Gemeinde) Kredite auf, dann nehmen Sie sich (als Privatperson) ebenfalls Kredite auf.“

Zur Berechnung der Kanalgebühren gilt es auszuführen, daß die ablehnende Haltung des Bgms. bezüglich einer von der Kopfanzahl abhängigen Berechnungsmethode der Kanalgebühren belanglos ist. Die gegenwärtige flächenbezogene Berechnungsmethode ist gemeinschaftsrechtswidrig. Gemäß einer Richtlinie der EU müßte eine Mischberechnung zwi-

Bartberger Bürgerversammlung

schon Fläche und der Kopfbild in das innerstaatliche Berechnungssystem Eingang finden.

Es bleibt zu hoffen, daß die zahlreich geäußerten Bürgerwünsche sowie die berechtigten Kritikpunkte (z.B. schlech-

te Bürgerinformation, Oberflächenentwässerung im Zusammenhang mit der Kanalisation am Bartberg etc.) auch berücksichtigt werden. Daß diese nicht in Vergessenheit geraten, wird auch die Aufgabe von uns Freiheitlichen sein.

Thomas Kaumberger

KAMPF DER KRIMINALITÄT !!

KEINE CHANCE FÜR VERBRECHER

TEIL 2: EINBRUCHSDIEBSTÄHLE

Eine Artikelserie von **Richard Breier**

Während uns der Innenminister STRASSER einen Rückgang der Kriminalität vorgaukelt, sagen die von den Versicherungen veröffentlichten Zahlen etwas ganz anderes. Gegenüber dem Vorjahr gibt es eine rasante Steigerung bei der Einbruchskriminalität. Besonders das Umland von Wien und die Bundeshauptstadt werden von Einbrecherhorden heimgesucht. Auch hier im 2. Teil der Artikelserie möchte ich Ihnen Tips geben, die verhindern sollen, daß auch Sie Opfer krimineller Einbrecher werden.

Ich beginne mit Einbrüchen in Kraftfahrzeuge. Hier ist die Verhinderung relativ einfach und wurde in der Vergangenheit schon unzählige Male kundgetan. Leider bis dato ohne sichtbaren Erfolg.

Lassen Sie keine Wertgegenstände im Auto!!! Das Auto ist kein Tresor!!!!

Wenn Sie das Fahrzeug – auch nur für kurze Zeit – verlassen, nehmen Sie die Blende Ihres Autoradios (falls vorhanden) immer ab. Handys, Taschen, Laptops usw. haben im geparkten Fahrzeug nichts verloren. Die Aufbewahrung im Kofferraum bietet auch keinen Schutz. Wenn der Täter Zeit hat, dann durchsucht er auch diesen nach Wertgegenständen. Ein guter Einbrecher öffnet Ihr Auto, trotz Alarmanlage, in wenigen Sekunden und ist über alle Berge, wenn der Alarm auslöst. Autoradios werden oft brutal aus der Konsole gerissen und der Schaden am Fahrzeug ist oft größer als der des gestohlenen Gutes. Versetzen wir uns kurz in die Lage eines Einbrechers.

WARUM SOLL ER IN IHR FAHRZEUG EINBRECHEN, WENN ER NICHTS INTERESSANTES VON WERT SIEHT????

Bei Einbrüchen in Wohnungen, Häusern und Geschäften ist die Prävention schon weit komplexer. Grundsätzlich ist jedoch zu sagen, daß der Einbrecher immer den Weg des geringsten Widerstandes geht. Zum Beispiel: Sie bewohnen ein Einfamilienhaus. Die Haupteingangstür ist optimal gesichert. Der Einbrecher sucht sich dann einen Schwachpunkt am Haus. Meist sind dies Kellereingänge, Kellerfenster, Terrassentüren oder Fenster. Detto ist es in Wohnhausanlagen. Bei mehreren Wohnungstüren am Gang wird meist in der Wohnung mit der am schlechtesten gesicherten Wohnungstür eingebrochen.

Alarmanlagen ja oder nein?

Grundsätzlich bieten Alarmanlagen einen gewissen Schutz. Hier kommt es aber stark auf die Qualität solcher Anlagen an. Zu Bedenken gebe ich jedoch, daß jede Fehlalarmlösung, die eine Intervention der Polizei- oder Gendarmerie zur Folge hat, gebührenpflichtig ist. Und Hand aufs Herz, rufen Sie die Gendarmerie, wenn in der Nähe eine Alarmanlage anschlägt. Vielleicht beim ersten oder zweiten Mal. Bei ewigen Fehlalarmlösungen ärgern Sie sich nur mehr über den Lärm, den diese Anlage verursacht. Bewegungsmelder im Haus sind hier erfahrungsgemäß besonders fehleranfällig oder anders gesagt, bedürfen besonderer Sorgfalt in der Handhabung. Ein gekipptes Fenster mit dem dazugehörigen wehenden Vorhang ist Auslösungsgrund Nummer eins.

Geschickte Elektrobastler können mit blinkenden, batteriebetriebenen LED Lichtern an Fenstern und Türen Einbrechern eine Alarmanlage vortäuschen. In diesem Bereich ist der Einfallsreichtum der Bastler noch längst nicht ausgeschöpft und die Möglichkeiten den Einbrecher mit „Spezialeffekten“ zu erschrecken schier unbegrenzt.

Die beste Alarmanlage ist noch immer ein Hund im Haus. Egal ob groß oder klein flößt er Einbrechern Furcht ein. In Wohnungen und Häusern mit Hunden wird extrem selten eingebrochen. Auch ein Hund in Ihrer unmittelbaren Nachbarschaft bietet Schutz für Ihr Heim. Sehen Sie den bellenden Nachbarhund einfach als Ihre billige Alarmanlage.

Bei der Auswahl der Eingangsschlösser lassen Sie sich von einem guten Fachbetrieb oder vom kriminalpolizeilichen Beratungsdienst beraten. Wie stellen Sie fest, daß Ihnen Ihr Schloß nicht die erforderliche Sicherheit bietet? Sehen Sie sich Ihre Haustür von außen an. Ist die Blende beim Schloß aus Ihrer Sicht abzuschrauben? Sind die Schrauben sichtbar? Steht das Schloß über die Blende hervor? Mindestens eine Frage mit „JA“ beantwortet? Ohne Sie beunruhigen zu wollen, Ihr Schloß ist leicht zu knacken.

Bei einem hervorstehenden Schloß besteht die Gefahr, daß dieses „abgedreht“ wird. Sollte das Schloß zwar mit der Blende eben abschließen, aber die Blende von Außen abzuschrauben sein, so besteht auch hier die Gefahr des Abdrehens.

Die selbe Aufmerksamkeit die Sie auf Ihre Haupteingangstür richten, lassen Sie auch Ihren Nebeneingängen zukommen. Viele Einbrüche erfolgen auch über die Terrassen- oder Balkontüren. Diese sind sehr leicht aufzubrechen. In letzter Zeit leider auch häufig während der Anwesenheit der Einwohner.

Über die Möglichkeiten einer Absicherung erkundigen Sie sich beim kriminalpolizeilichen Beratungsdienst.

Grundsätzlich sind Einbrecher auch hier an leicht abtransportierbaren Sachen wie z.B. Geld oder Schmuck interessiert. In seltenen Fällen werden sofort schwerere oder größere Gegenstände mitgenommen. Hier ist eher die Wahrscheinlichkeit gegeben, daß bei vielen Wertgegenständen in der Wohnung oder im Haus ein zweiter „Besuch“ zu befürchten ist. Falls Sie

Kampf der Kriminalität

nach Hause kommen und merken, daß eingebrochen wurde, rufen Sie sofort den Notruf der Polizei/Gendarmerie (133). Gehen Sie nicht in das Objekt und berühren Sie nichts, um nicht eventuelle Spuren zu zerstören. Außerdem könnte der Täter noch im Haus sein. Versuchen Sie Fluchtwege über Terrasse oder Fenster zu beobachten. Sollte jemand aus dem Haus flüchten, so geben Sie dem Notrufbeamten sofort eine Personsbeschreibung und Fluchtrichtung bekannt, damit zufahrende Streifenwagen darauf Bedacht nehmen können.

Zum Abschluß noch ein wichtiger Faktor zur Kriminalitätsbekämpfung. Eigentlich der Wichtigste!!!

SIE und die Beobachtung Ihrer unmittelbaren Nachbarschaft.

Verdächtige Personen mit oder ohne Fahrzeug genau und auffällig beobachten. Diese Personen sollen merken, daß sie gesehen werden. Unter Umständen sprechen Sie die Personen an und fragen Sie wen sie suchen. An der Reaktion werden Sie merken, ob Sie es mit harmlosen Spaziergängern oder eventuell Kriminellen zu tun haben. Melden Sie ihre Wahrnehmung sofort telefonisch an Ihren Polizei bzw. Gendarmerieposten. Wenn Sie am nächsten Tag erfahren, daß einige Häuser weiter eingebrochen wurde, sind Ihre Beobachtungen zwar noch immer wichtig, jedoch haben sie Andere nicht vor einem Schaden bewahrt.

In unserem Pressbaum sollte dies doch möglich sein, oder???

Damit Einbrecher bei uns keine Chance haben!!!!

In der nächsten Ausgabe werde ich Sie über die Tricks von skrupellosen Betrügnern informieren.



EULENSPIEGEL

PEP erhält neues Maskottchen

Geneigte Leser und Innen! Liebe Vogelfreunde und Innen !

Stolz und freudentrunken darf Euer Eulenspiegel

heute eine unglaubliche Sensation verkünden. Bei uns, ja bei uns in Pressbaum, wurde vor kurzer Zeit eine völlig neue Vogelart entdeckt. Es gab ja immer schon das hartnäckige Gerücht, daß Pressbaum der letzte Hort seltener und seltsamer Vögel wäre, deren Nistplätze häufig im hiesigen Rathaus vermutet wurden. Dieses und viele andere Gerüchte wurden aber unglücklicherweise in letzter Zeit von Seiten unseres Bürgermeisters kategorisch dementiert. Nicht nur das, es wurden auch Dinge dementiert, die gar nicht offiziell behauptet wurden. Wenn bei uns dieses taktische Vorausdenken so weitergeht, werden wir bald zu Ostern Weihnachten feiern. Ich will aber nicht weiter abschweifen, geneigte Leser und Innen, eigentlich geht es ja heute um eine ornithologische (vogelkundliche, die Red.) Sensation. Viele werden sich nun fragen, was Euer Eulenspiegel damit meint und fragend Ihre Häupter hin und herwiegen. Nun, keine Sorge, ich will es Euch offenbaren, geschätztes Publikum.

**Kaufhaus
RUDROFF**

ADEG-Markt

*Ihr Nahversorger für
Küche, Haus, Garten
und Freizeit*

Hauszustellung

Pressbaum Hauptstraße 67
Tel. 02233/523 13, Fax 577 96

Vor nicht allzu langer Zeit begab es sich, daß ein allseits beliebter und bekannter PEPO (Pressbaumer Einheitsparteilpolitiker) durch unsere Wälder streifte. Dabei suchte er wieder einmal nach passendem Holz für Ruhebänke und Sessel, die man nicht ständig mit dem neuen BLACKY EXTREM-Sesselkleber nachbearbeiten muß, weil sie schon so wackeln (speziell die Sessel der ÖVP-Gemeinderäte waren, wie man hörte, ja in letzter Zeit davon massiv betroffen). Auf dieser gewissenhaften Suche, etwa nach intelligentem Birnbaumholz oder ähnlich dauerhaften und stabilen Holzsorten, hörte unser Freund PEPO nun seltsame Pfeiflaute aus dem ortsüblichen Unterholz. Neugierig geworden, versuchte er den Ursprung dieser seltsamen Töne zu finden. Ganz leise und leichtfüßig näherte er sich diesen merkwürdigen Klängen, um der Sache auf den Grund zu gehen. Immer näher und näher pirschte (hier ist der Buchstabe „R“ von enormer Bedeutung) er sich an die Quelle der Klänge heran. Und dann sah er etwas, von dem ganze Generationen von Vogelkundlern nur träumen können – eine neue Spezies aus unserer reichhaltigen Vogelwelt. Doch das wußte PEPO zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Allerdings fand er, daß dieses eigenartige Federtier, das so komische Laute ausstieß, schon ungewöhnlich aussah, und er bis jetzt nichts ähnliches jemals in Wald und Flur gesehen hatte. Also zückte er geistesgegenwärtig seinen Ikonographen (verzeiht mir, liebe Leser und Innen, diese altertümliche Ausdrucksweise, ich meinte natürlich den Photoapparat)

Eulenspiegel

und verfertigte blitzschnell einige Schnappschüsse von diesem, ihm unbekanntem Piepmatz. Eiligst machte sich PEPO nun auf den Weg, um seine Photographien entwickeln zu lassen.

Glücklicherweise erinnerte sich PEPO daran, daß sich in seinem reichhaltigen Bekanntenkreis auch ein weltberühmter Vogelkundler befindet. Es handelt sich hierbei um Professor Dr. Hubertus von Zwitscher von der Universität Ingolstadt. Ein Telephonanruf folgte und die Sensation nahm ihren Lauf. Prof. Hubertus von Zwitscher traf in Pressbaum ein, um eine Expertise zu erstellen. Da wurde erst die enorme Tragweite von PEPOS Sichtung erkannt. Eine neue Vogelgattung war gefunden: Es handelt sich um den SCHWARZKÖPFIGEN ROT-GRÜNSCHWANZPFEIFER (Avis Pressbaumii Josephus minor) oder, etwas volkstümlicher, den GEMEINEN PEPELVOGEL.

Wieso aber „gemeiner PEPELVOGEL“ werden sich jetzt viele fragen. Nun das ist ganz leicht erklärt. Erstens, weil er von einem PEPO als erster entdeckt wurde. Zweitens, weil er aufgrund seiner farblichen Gestalt (schwarz, rot, grün) ein perfektes Symbol für die PEP (Pressbaumer Einheitspartei) ist, da er ja alle Farben beinhaltet, die wir ja auch bei der PEP finden. Nun werden einige sicherlich zu Recht die Frage stellen, warum PePERL ?

Dazu will ich ein wenig ausholen, um diese liebenswürdige österreichische Besonderheit zu erklären. Üblicher

weise werden bei uns gewisse Verkleinerungsformen im Bereich der Sprache bevorzugt. So auch hier. Wir Österreicher lieben unsere verbalen Verkleinerungsformen, die mit –ERL enden. Dieser Diminutiv ist wesentlich gebräuchlicher als jede andere Verkleinerungsform (z.B. „Schwammerl“, „Vogel“, „Spatzerl“, „Zu....“, etc.) Eben wegen dieser sprachlichen Vorliebe, wurde die neue Vogelart auch „Peperlvogel“ getauft.

Entschuldigt, liebe Leser und Innen, ich vergaß, die Zuordnung des „Peperlvogels“ zu erklären, nun ich will dies schleunigst nachholen. Der SCHWARZKÖPFIGE ROT-GRÜNSCHWANZPFEIFER gehört eindeutig zur Kategorie der SINKVÖGEL (ist das jetzt ein Druckfehler, oder nicht ?), weiters definiert er sich aber auch als SCHLAMMTAUCHER, der keine politische Niederung auslöst, um sich zu verbreiten. Ebenso ist er aber auch ein FETTNAPFSEGLER, der in jeden Fettnapf hüpf, den er finden kann.

So verwundert es einen nicht, daß gerade jetzt die ORTS-PEP kurz vor einer Gemeinderatswahl ein neues Maskottchen präsentiert – eben den „PEPELVOGEL“.

Man muß ja schließlich, egal, wie man in den letzten Jahren gewirtschaftet hat (hat man gewirtschaftet ?) versuchen, Sympathiewerte beim Wähler zu erwecken. Wenn man schon keine Erfolge vorweisen kann, so hat, kann man den Bürgern wenigstens den Vogel zeigen!

Bis bald, zwitschert vergnügt Euer Eulenspiegel, legt sein Federkleid an, schüttelt sich und fliegt davon.....



DIE DEPESCHEN DES DR. DIABOLI

Advent, Advent, die Lunte brennt oder „Pressbaumland ist abgebrannt“...

Endlich ist es vollbracht. Der Prozeß gegen den untreuen Gemeindegewerks und seinen Kumpan ist vorbei. Zwei Schuldsprüche waren das Ergebnis, wie man in vielen Zeitungen lesen konnte. Pressbaum kann also scheinbar aufatmen. Dem Gesetz wurde genüge getan, die wackeren Bürger können wieder ruhig schlafen, oder etwa nicht?

Dies entspricht nunmehr der offiziellen Leseart. Doch im Untergrund brodelt es gewaltig. An der Pressbaumer Gerüchtebörse, so hört man, überhitzen die „Informationsaktien“. Da und dort hört man, aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen, von Verstrickungen diverser Mitwisser oder sogar eventueller Nutznießer dieses Skandals. Alles natürlich nur Vermutungen und Gerüchte, wie immer wieder versichert wird. Nun frage ich mich aber schon, warum denn, wenn die Wahrheit ans Licht gebracht wurde, so ein Sturm der Empörung immer noch durch unsere Heimatge-

meinde fegt? Könnte es vielleicht der Fall sein, daß an all diesen Gerüchten und Annahmen doch etwas dran ist? Gab es da vielleicht doch noch einige, die von all diesen Unregelmäßigkeiten wußten, ja sogar davon profitierten?

Die journalistische Ethik verbietet es, seine Informanten zu benennen, sofern diese eine Bekanntgabe nicht wünschen. Daran hat sich jeder Journalist zu halten. Dies verhindert aber nicht, daß man diesen Informationen genauestens nachgeht. Genau dies wird nun geschehen, ohne Rücksicht auf irgend jemanden. Sollte es sich nach diesen eingehenden Untersuchungen herausstellen, daß es hier eventuelle Mitwisser oder Mittäter gibt, die durch die Maschen des Gesetzes geschlüpft sind, so werden wir diese Maschen enger knüpfen. Es ist ja wirklich merkwürdig, daß die riesigen Summen, die veruntreut wurden, nach den Aussagen der Täter restlos verbraucht wurden. Dies ist nicht wirklich glaubhaft (was übrigens auch im Prozeß bemerkt wurde).

Falls es nun weitere unbekanntete Nutznießer dieses Skandals gibt, ist es mit deren Ruhe vorbei. Sollte sich auch nur ein einziger konkreter Hinweis auf bisher unbekanntete Beteiligte finden lassen, so werden wir

Die Depeschen des Dr. Diaboli

nicht ruhen, bis die endgültige Wahrheit ans Licht kommt. Es kann einfach nicht sein, daß die Bürger Pressbaums zusätzlich zu allen bereits vorhandenen Belastungen jetzt auch noch die Folgen des Veruntreuungsskandals mittragen müssen, während

sich vielleicht einige wenige ins Fäustchen lachen.

PS: Eine Frage stellt sich noch: Wie ist es möglich von seiner Hausbank ganz locker Blankokontoauszugsformulare zu bekommen? Wir warten auf eine Antwort von der Raika.

PRESSBAUMER GLOSSEN

Sensation: PISA-Studie klärt Gemeindegskandal

Die jüngste PISA-Studie über die Leseschwäche der Österreicher klärt jahrelanges Blindunterschreiben. Vielleicht könnte man die Gebarungsvorschriften, die Bauordnung, die Denkmalschutzvorschriften, die Zustellvorschriften, die Vorschriften über Gehaltsvorschüsse u.v.a. in der leichter lesbaren BLOCKSCHRIFT an die Gemeinden senden.

Gerhard Mayerhofer

Tullnerbach denkt - König lenkt

Es war zu lesen, daß Tullnerbach eine zweijährige Bausperre für großvolumige Bauten beschlossen hat, um über die künftige Ortsgestaltung nachzudenken. Zur Erinnerung verweise ich auf die rechtswidrige Verhinderung einer ähnlichen Maßnahme für Pressbaum.

Gerhard Mayerhofer

Auch Purkersdorf denkt

Dort zerbricht man sich den Kopf über eine Verlegung der Haltestelle der ÖBB zum neuen Altersheim, damit man die Züge niveaugleich erreichen kann. Dagegen hat BM König für die Aussiedler aus dem Pressbaumer Altersheim das „Abschiedsgeschenk“ eines rücksichtslosen Hubschrauberüberfalles mitgeplant.

Gerhard Mayerhofer

Nun hat **Vizebürgermeister Dr. Tritremmel** endlich seine Scheuklappen abgelegt: Er scheut sich nicht, sich mit fremden Federn zu schmücken und zu behaupten, daß der billige Frankenkredit seine Idee gewesen sei. Lange genug hat es gedauert, bis er die Vorschläge von F-Gemeinderätin DKfm. Lisl Nahgang verstanden hat und diese angenommen hat. Oft genug hat er in der Wohnung Nahgang angerufen und auch persönlich vorgesprochen, um sich zu erkundigen.

Auf die Umschuldung, die Lisl Nahgang in der GR-Sitzung vom 26. Februar 2003 beantragt und der Bürgermeister versprochen hatte, im Finanzausschuß zu behandeln, warten wir noch heute.

Bernd Lindinger

Wie ein König zum Baron wird? Wir meinen allerdings nicht den ob seiner phantastischen Geschichten berühmt gewordenen Baron Münchhausen und, wer könnte es anders vermuten, den Pressbaumer Bürgermeister. Da behauptet der Pressbaumer Bürgermeisters-Baron im „der pressbaum“, Nr. 142: „Zum Thema Sicherheit ist zu sagen, daß es mir vor einigen Jahren gelungen ist, den Gendarmerieposten in Pressbaum vor der Schließung zu bewahren“

Die Schließung des Pressbaumer Gendarmerieposten stand zu keiner Zeit zur Diskussion, er sollte ja und wurde dann auch mit dem Tullnerbacher Gendarmerieposten zusammengelegt. Da ist unser Baron wohl seinem eigenen Wunschdenken auf dem Leim (oder war es vielleicht doch der „blacky Sesselkleber“) gegangen.“ Ja, Leistungen kann man schlecht herbeireden, auch wenn man beim Baron Münchhausen Anleihen nimmt.

Bernd Lindinger

4000 Euro Subvention für den ASV Badminton Pressbaum

Der ASV Badminton hat heuer schon einmal eine Subvention von 4000 Euro von der Gemeinde erhalten. Nun hat er um weitere 4000 Euro angesucht. Und der Gemeinderat bewilligt weiter 4000 Euro an Subvention aus dem leeren Gemeindegäckel. Allerdings kann die Subvention erst im nächsten Jahr ausbezahlt werden: Im Jahr 2005, wenn wir das nächste Schuldenbudget beschlossen haben werden!

Bernd Lindinger

BUCHBESPRECHUNG

Dietrich Felbermayer: Pressbaum

Zur 40-Jahr-Feier der Marktgemeinde Pressbaum hat Dietrich Felbermayer sein schönes, reichbebildertes Pressbaum-Buch herausgebracht. Es ist ein gelungener Versuch, unsere Heimatgemeinde kompakt in einem Buch darzustellen. Im Geleitwort sagt Felbermayer zu Recht: „Viele Generationen haben hier im Laufe der Geschichte an der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung mitgearbeitet und durch ihre Leistungen den jeweiligen Anforderungen Rechnung zu tragen versucht“. Das Inhaltsverzeichnis möge den inhaltlich weiten Bogen des prächtigen Bildbandes verdeutlichen: Die Markerhebung; Daten und Fakten; Geschichtlicher Überblick; Bürgermeister seit 1850; Kommunale Einrichtungen und Infrastruktur; Institutionen, Kultur- und Vereinsleben; Glaube und Religion; Schulzentrum Pressbaum; Landwirtschaft, Fremdenverkehr; Denkmäler; Geologie, Natur, Landschaft.

Die vielen, den Text illustrierenden, sehr ansprechenden Bilder sind angetan, sich in Pressbaum zu verlieben, was uns Pressbaumern ja nicht schwerfällt. Die Ortsgeschichte spricht auf jeder Seite zu uns, und wenn man zwischen den Zeilen zu lesen versteht, auch ein bißchen die politische Befindlichkeit der Pressbaumer. Das Kapitel Denkmäler zeigt als letztes Bild das vom „Blauen Salon“ gestiftete Schubertdenkmal in der Karriegelstraße.

Dietrich Felbermayer: Pressbaum. Portrait einer Wienerwaldgemeinde. Heimat Verlag H-1027 Budapest, 136 Seiten, Euro 25.-

Bernd Lindinger

Diether Halama: Das obere Wiental in alten Ansichten Band II (1918 - 1945)

Nun ist gerade noch rechtzeitig vor Weihnachten der zweite Band „Das obere Wiental in alten Ansichten“ erschienen, und um es gleich vorwegzunehmen, es macht noch mehr Freude, darin zu lesen oder zu blättern als im ersten Band! Der Grund: Die Zeitspanne, über die Halama berichtet ist uns näher als die des ersten Bandes. Viele Photos zeigen unsere Heimat so, wie zumindest die älteren Leser diese noch aus eigener Anschauung gekannt haben. Manchmal entsteht ein leichter Anflug von Wehmut, wenn man feststellen muß, daß die abgebildeten Häuser nicht mehr stehen, abgerissen worden sind, daß die eine oder andere Person schon lange nicht mehr lebt, die doch einmal zum „Inventar“ unserer liebenswerten Gemeinden gehört hat. Hier wird Historie als Zeitgeschichte spürbar und die Vergänglichkeit bestimmter Gefühlswerte bewußt. Aber das neue bekommt erst dadurch seinen richtigen Stellenwert. Und wenn man dieses gegen jenes abwägt, so ist das die Zukunft und zugleich ein Stück Gegenwart unserer Heimat.

Auch an den Bildern selbst sieht man den Fortschritt: Es überwiegen Photos, meist Privatphotos, gegenüber den „Correspondenz-Carten“ des ersten Bandes. Besonders die Privatphotos verleihen dem Band eine gewisse Intimität, in unserem Fall eine Pressbaumer Vertraulichkeit mit den Dingen unseres täglichen Lebens. So mancher kann über seine eigenen Vorfahren lesen oder von jenen seiner Freunde. Gerade dadurch beschreibt der vorliegende Band nicht nur unsere engere Heimat, sondern trägt auch dazu bei, Heimat, die im wesentlichen in unserem Gefühl verankert ist, entstehen zu lassen.

Wer den ersten Band bereits besitzt, wird auch den zweiten erstehen, aber auch als weiterführende Literatur zu Dietrich Felbermayers Pressbaumbuch sollte darauf nicht verzichtet werden, wie auch umgekehrt!

Diether Halama: Das obere Wiental in alten Ansichten Band II 1918 - 1945 Heimat Verlag Budapest 2004, 160 Seiten 500 Abbildungen.

Erhältlich ist das Buch zum Preis von Euro 29,50.- bei: Gemeindeämter Pressbaum, Tullnerbach, Wolfgraben, Fa. Gnaser in Pressbaum und Purkersdorf sowie direkt bei Mag. Halama, Lawies, Franz Schubert-Straße 14, Tel. 539 04.

Bernd Lindinger

Platz für Druckerei Inserat

Der Kanal oder die Kanäle

Derzeit **das** aktuelle Bartbergthema.

Anfang der 60er Jahre meinte der damalige Bürgermeister Nemecek: Die Wasserleitung und der Kanal werden wohl noch 10-15 Jahre auf sich warten lassen. Seither sind 45 Jahre vergangen. Ohne Wasserleitung litten wir sehr (Brunnen oft trocken). Der fehlende Kanal hat die Wohnqualität kaum vermindert. Der Schmutzwasserkanal ist sehr zu begrüßen und steigert den Wert einer Liegenschaft. Die Kanalbenutzungsgebühr hält sich mit den Kosten der Fa. Höfer die Waage.

Die Höhe der Gebühren wird mittels eines eher komplizierten Schlüssels berechnet, ist durch das Kanalgesetz der NÖ Landesregierung gedeckt und wird als sozial gerecht bezeichnet. Volkstümlich übersetzt:

Grosses Haus = reich, angenommen wenig Bewohner = wenig Abwässer aber hohe Gebühren.

Kleines Haus = arm, viele Bewohner = viel Abwasser, weit geringere Gebühren. In der Praxis kann es aber ganz anders sein: Arme Rentnerin erbt ein großes Haus oder ein Reicher Zweitwohnbesitzer mit großer Familie besitzt ein kleines Haus. Dazu kommen die Kosten für den Hausanschluss, der ganz schön teuer werden kann, falls das Gebäude weit weg oder talwärts liegt (Das Abwasser muss gepumpt werden) Schlimm wird es, wenn man durch ein Fremdgrundstück durch muss. Dies kann nicht Verwehren werden.

Grossen Unmut erfaßte etliche Bartberger als sie erfuhren, daß sie für ein Produkt, welches Sie erst in 2-3 Jahren erhalten, in Kürze 80 % bezahlen müssen. Auch dies ist durch das NÖ Kanalgesetz gedeckt.

Bis da ist die Gemeinde unschuldig.

Großen Unmut unter vielen Bartbergern erzeugte der Umstand, daß die Gemeinde keine Informationen lieferte. Meine erste Information erhielt ich anlässlich einer Plauderei mit einem freundlichen Gemeindegurier (fast alle sind freundlich) Anfang September: „Was, des waast net“ Die erste kurze Gemeindegurier erfolgte am 14. 10. Baubeginn 18.10. Die zweite Kurzinfo kam im November, aus der hervorgeht, daß 5 km Schmutzwasserkanal vorgesehen und 1 Km Oberflächenwasserkanal geplant sind. Dann gab es noch eine Bartberg-Bürgerversammlung in einem Gasthaus mit Bürgermeister und Gemeinderäten. Ich erhielt keine Einladung, wie andere Bartberger auch. Es wurden offensichtlich nur ÖVP-Bartberger aufgeklärt. Ich ging trotzdem hin.

Die Gemeinde Pressbaum verdient ein Lob, daß der Schmutzwasserkanal gebaut wird. Das Oberflächenwasser zu bändigen wäre für mich wichtiger. Die jährlichen Vermehrungen und Überflutung des Seestraße sind ärgerlich. Der geplante Oberflächenwasserkanal mit nur 1 km Länge, wird die Probleme mit den unschönen und gefährlichen Straßengräben den Vermehrungen und Überflutungen nicht lösen. Wie werden die durch den Kanalbau beschädigten Straßen wiederhergestellt? Darüber und über die Finanzierung und Gebühren hätte die Gemeinde die Bartbergbürger unmittelbar nach dem Gemeinderatsbeschluss informieren müssen. Dieses Versäumnis erzeugte viel Unmut am Bartberg.

Das Oberflächenwasser in den Wohngebieten des Sandstein

Wr. Waldes in den Griff zu bekommen ist nicht einfach Der Lehmhorizont unter dem Boden (+/- 40 cm) ist wasserundurchlässig (ausgenommen die Sedimente in den Talsohlen). Bei langanhaltenden oder starken Niederschlägen kann der Boden nur einen geringen Teil des Wassers aufnehmen. Der größte Teil fließt zuerst in Gerinnen (im Wr, Wald sind die Höhen eher gering geneigt), dann im steileren Gehänge in tiefer werdenden Kerbtälchen, das Lockermaterial mitreißend, in Sturzbächen ab und endet an der Talsohle in einem reißenden Fluss oder in unserem Fall in der zu tief liegenden Seestraße. Das Wasser staut sich, das Lockermaterial bleibt liegen. Der jetzt bereits im Bau befindliche Kanal wird das Problem nicht lösen. Der Kanal wird bald verstopft und die zu tief gelegene Straße überflutet sein. Der weitere Verlauf der Seestraße in Richtung Autobahn wird nie überflutet oder vermurt und bei Überflutung der westl. Seestraße geöffnet (Schranken).

Warum: Bergwärts der Straße gibt es einen Graben, der zu einem Feuchtbiotop zugewachsen ist, und der das Lockermaterial aufnehmen kann. Das Wasser sickert unter der Straße zum See.

Die Konsequenz: Die westl. Seestraße müsste um +/- 70 cm gehoben werden, bergseitig ein +/- 2m breiter Graben (verschönt durch Feuchtbiotop). Entsorgung des stehenden (Lockermaterial sinkt ab) Wassers unter der Straße zum See. Das Oberflächenwasser am Berghang:

In 3-5 Höhenlagen quer zur Hangneigung (Isohypsen) müsste das Wasser in den von der Natur vorgegebenen Tälchen durch ausbaggerbare Kleinbecken (Biotopverschönt, verkehrsbremstend?) „gebremst“ werden. Zu Tal führende kurze, die Straßen begleitende, den Lehmhorizont zerstörende, mit Drainageschotter aufgefüllte Gräben würden teure Rohrlösungen vermeiden.

Ungebremstes Wasser wird schneller mehr Die Mißachtung dieses Naturgesetzes haben die Wildbachverbetonierer in unseren Alpen verschuldet und Milliarden verschleudert. Weitere Milliarden kostete die Wiederherstellung der ursprünglichen Naturlandschaft.

Der Ortsteil Bartberg ist eine Exklave der Gemeinde Pressbaum.

Geographisch ist eine Exklave ein Teil eines Staates, ganz oder teilweise ausserhalb seiner Grenzen. Die Motive eine Exklave zu besitzen: Strategische, wirtschaftliche (Bodenschätze, Touristik...), steuerliche Gründe. Eine Exklave kann auch eine Belastung sein: Fehlende Strukturen, arme aufmüpfige Bevölkerung, die oft vom Kernland gering geschätzt wird. Der Bartberg ist für die Gemeinde Pressbaum keine Exklave, sondern ein Ortsteil auf den die geschilderten Merkmale nicht zutreffen (leider, eine Therme wäre nicht schlecht, man müsste einmal bohren). Über das Merkmal „gering geschätzt“ könnte man nachdenken. Wegen unserer Außenlage sind wir meist die Letzten: Wasser, Straßen, Streugutbeseitigung, Kanal...Aufmüpfig sind wir sicher nicht. Wir bringen wirtschaftlich fast nichts, aber kosten der Gemeinde viel Geld (Straßen, Wasser, Kanal...)

Unser Siedlungsgebiet ist durch Wald und See scharf umgrenzt. Eine einzige Straße, fallweise überflutet, verbindet

uns über eine einspurige Brücke mit der Zivilisation und durch fremdes Gemeindegebiet mit der Heimatgemeinde Pressbaum, die wir auf einem steilen Waldweg direkt erreichen. Die verschrankte Seestraße über Frauenwarth dürfen wir im Notfall benutzen.

Die Gemeinde Tullnerbach ist uns übrigens gar nicht so fremd: Sie bietet uns das Postamt, die Feuerwehr, den Bahnhof und bis vor Kurzem die Gendarmerie, des weiteren den Sport- und Wanderweg um den See, der sehr gut ankommt, aber bei starker Frequenz zu schmal ist. Dies und der völlig überflüssige Zaun (zum Schutz der Fischer ?) bringen die verschiedenen Benutzer /Fußgeher, Läufer, Radfahrer, Skater, gleichgewichtsgestörte Steckengeher) in Gefahr. Keinesfalls sollte der See ein Badesee werde, wofür er sich wegen des trüben Wassers ohnehin nicht eignet. Zu überlegen wäre den See als Sportsee (Boote, Segeln, Surfen) Mit einem einzigen Einstieg (Staumauer) freizugeben. Die Ufer müssten naturbelassen bleiben (Parkverbot).

Meine Großeltern reisten schon lange vor dem ersten Weltkrieg per Pferdefuhrwerk mit Hausrat, Gesinde und ihren Kindern (meine Mutter) nach Haitzawinkel auf „Sommerfrische“. Wandernd entdeckten sie den Bartberg und erwarben in der Nähe der heutigen Telefonzelle ein Grundstück. Ein Foto, (1912), zeigt die Vermessung des Grundstücks mit freiem Blick auf den See über eine lange Wiese ohne Bäume oder Häuser.

Schlagartig veränderte der erste Weltkrieg alles. Die Brüder und der Verlobte meiner Mutter fielen in Serbien und am Isonzo. Bald nach dem Krieg verstarben meine Großeltern und meine Mutter gebar mich 1925. Wandernd (im Winter mit Schiern) besuchten wir an Sonntagen sehr häufig unser Grundstück am Bartberg. An Sonntagen (der Samstag war damals Arbeitstag) war ganz Wien wandernd, im Winter Schi laufend im Wienerwald unterwegs. Der Pendelzug beförderte die Massen ins Grüne und Weite. Quer über unser Grundstück entstand ein Wanderpfad. Nach und nach wurde der Bartberg planlos besiedelt, zum Teil verhüttelt, Fahrwege entstanden (einige Fahrwege sind bis heute Schotterstraßen geblieben). Der zweite Weltkrieg und die Notzeiten danach

verhinderten jegliche Nutzung unseres Grundstückes. Erst Anfang der 60-ziger Jahre beschloß ich auf schon meinem Grundstück ein Haus zu bauen. Der abgeschiedene, ruhige, naturnahe Bartberg war für mich ein Wohntraum. Aber bald kamen die aha-Erlebnisse. In einem Regensommer ersoff meine Baugrube (Lehm verhinderte das Absickern). Bald stank das

Wasser –Anzeige. Bürgermeister Nemecek kam, rügte nicht (ich glaube er war Rapidanhänger wie ich), sondern gab gute Ratschläge. Ich drainagierte 40 m weit – das Wasser floss ab.

Das zweite aha-Erlebnis: Winter am Bertberg. Keine oder mangelhafte Schneeräumung, erste und letzte Landung mit Auto im Straßengraben. Konsequenz: Winterpneu, Schneeketten, zu Fuß.

Ein weiteres aha-Erlebnis: während des Betonierens der Kellerdecke war plötzlich der Brunnen leer (später immer wieder). Konsequenz: Feuerwehr. 1970 bezogen wir unser Haus Nr. 278/14. Straßennamen gab es noch nicht. Besucher hatten Mühe uns zu finden. Wir genossen die Natur, die Ruhe, die gute Luft und die schöne Winterlandschaft. Sehr spät kam die Wasserleitung und verbesserte die Wohnqualität erheblich. Der fehlende Kanal, die Vermurungen und Überflutung der Seestraße, der schlechte Straßenzustand und die mangelnde Schneeräumung waren verkraftbar. Aber das Gefühl von der Gemeinde vernachlässigt zu werden verstärkte sich. Mit der intensiveren Schneeräumung Anfang der 90-ziger Jahre, wofür man die Gemeinde loben sollte, begann für mich das Übel der Winterstreuung.

Das Streugut.

Wenn es frühzeitig schneit wird oft schon im November gestreut. (Damit gar nicht so wenige Autofahrer wegen ein paar hundert m Bartberg mit Sommerpneu durch den Winter kommen). Das Streugut aus billigem kalkigem Material wird schnell zerrieben und verschmutzt die Straße und deren Ränder. Das Ergebnis ist sehr bald eine grau-grüne Brühe bei Feuchtigkeit, die bei Trockenheit nach jedem Auto und bei Wind in eine Staubwolke übergeht. Da mehrmals im Winter gestreut wird ist vom Asphalt bald nichts mehr zu sehen. Das Streugut wird vom Schneepflug am seitlichen Grünstreifen abgelagert. Am Bartberg sehr spät (Ende April) kommt das Kehrauto, saugt das grobe Streugut auf, lagert es teilweise im seitlichen Rasenstreifen ab und zurück bleibt ein Dreckfilm, der weiter staubt (offensichtlich wartet man auf den ersten Regenguss). Damit haben wir im Ernstfall 6 Monate Dreck und Staub, weil es einige Autofahrer so haben

wollen. Denn: gesetzlich muß gestreut werden (es gibt viele dumme Gesetze). Die Gemeinde trifft hier nur eine Teilschuld: das Streugut ist schlecht, die Entsorgung des Streugutes am Bartberg erfolgt zu spät, Streugutreste (Haufen) und im Grünstreifen werden gar nicht entsorgt.

Den schönen Bartbergwinter gibt es nicht mehr.

Ärgerlich, weil unnötig.

Mag.Meesen



Vermessungstätigkeiten beim Wienerwaldsee
am Beginn des 20. Jahrhunderts

DAS STARKE HERZ UNSERER PRESSBAUMER WIRTSCHAFT

Heute: Autohaus SABINE WANDERER – immer in Bewegung

Ein klassischer Familienbetrieb, wie er im Buche steht, präsentiert sich seit September in völlig neuem Gewand – unsere Firma WANDERER. Einstmals begann alles mit einer in unserem Heimatort wohlbekannten Hufschmiede. Damals schon, es war in etwa in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, wurde der Grundstein für den Charakter des Betriebs gelegt. Das Thema lautete: Fortbewegung. In dieser Zeit ging es um ein oder zwei Pferdestärken, heute um viele, viele mehr. MAZDA WANDERER, geleitet durch, Fr. Mag. Sabine Wanderer, setzt Maßstäbe im Bereich Verkauf, Service und Kundenfreundlichkeit. Das neue, große Kundenservicecenter an der Hauptstraße 97 ist das Herzstück des freundlichen und kompetenten Familienbetriebs. Hier werden sämtliche Lack- und Reparaturarbeiten für alle Automarken gerne entgegen-genommen, „Pickerlüberprüfungen“ durchgeführt und die Schadensabwicklungen mit den Versicherungen direkt erledigt. Dies erspart den Kunden viel Aufwand und Telefonkosten. Bei MAZDA WANDERER ist Kundenfreundlichkeit mehr als nur ein Werbeslogan. Aber auch Beratung beim Kauf eines neuen Autos wird hier großgeschrieben. Gemeinsam mit dem Kunden werden gerne Finanzierungs- oder Leasingvarianten fürs neue Kfz ausgearbeitet. Alles in allem – ein sympathischer Traditionsbetrieb. MAZDA WANDERER – UNSER MAZDA-PARTNER IM WIENERWALD.

Günter Fahrner



Geschäftsportal nach dem Umbau



Der neue Schauraum

**Wollen Sie einen Mazda kaufen?
Schnell zu Mazda Wanderer laufen.**

Mazda Wanderer - der Mazdapartner in Ihrer Nähe.



Sabine Wanderer

A-3021 Pressbaum; Hauptstrasse 97
Tel: 02233 / 52358 Fax DW 4
email: wanderer@mazdahaendler.at